



Ein Internet-Star auf der Bühne: „Addnfahrer“ Christian präsentierte sein erstes Comedy-Programm auch in Kaufbeuren. Foto: Mathias Wild

# Der Leibhaftige

Comedy Der „Addnfahrer“ ist auch analog im ausverkauften Stadtsaal eine Marke

VON MARTIN FREI

**Kaufbeuren** Es ist stets spannend, wenn digitale und reale Welt aufeinanderprallen. Doch beim „Addnfahrer“, dem 28-jährigen Thomas aus Gaißach im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, scheint das gar kein Gegensatz zu sein. Denn gerade wegen seines authentischen Frohsinns hat der gelernte Schmied inzwischen ein Millionenpublikum im Internet. Nun sind etliche witzige Youtube-Videos das eine. Aber kann der gut gelaunte Naturbursch aus dem Oberland auch abendfüllende Comedy? Diese Frage stellte sich, als er unter den Klängen des „Böhmisches Traums“ auf die Bühne des Kaufbeurer Stadtsaals trat und sein Programm „S Lem is koa Nudel-subbn“ präsentierte. Die treue Fangemeinde aus dem Internet folgt ihm jedenfalls auch im richtigen Leben, denn der Saal war ausverkauft, und aus dem Publikum leuchteten etliche orange Holzerhosenträger, das Markenzeichen des „Addnfahrers“.

Er selbst trat, wie gewohnt, mit Forstschnittschutzhose auf, öffnete eine Halbe (dem Etikett nach alkoholfreies) Bier und lehnte sich lässig an sein einer Traktorhaube nachgebildetes Pult. Und dann erzählte er einfach aus seiner „sehr baorischen“ Kindheit und Jugend – bisweilen sehr ausschweifend und übertrieben, aber auch sehr vergnüglich und ohne um den heißen Brei herumzureden. Damals habe es öfters und meistens auch verdienstermaßen eine Ohrfeige („Fotz'n“) des Vaters gegeben. Eine Erziehungsmaßnahme, die „so manchem Fridays for future-Teilnehmer auch nicht schaden“ würde. Den „Quali“ an der Hauptschule habe alkoholbedingt ebenso in den Sand gesetzt wie seine Musterung für die Bundeswehr. Aber sein Traumberuf Schmied stand ja schon lange fest. In dieser Kunst habe er es

dann bis zum deutschlandweiten Inzungssieger gebracht und sogar noch einen Hochschulabschluss hintergeschoben. Nein, Letzteres war geflunkert: „Schau i vielleicht so aus, als ob i an der Uni g'wesen wär?“, fragte er und musste, wie so oft an diesem Abend, mitreißend in sich hineinlachen.

Der „Addnfahrer“ berichtete von der erfolgreichen „Schwarzgastonomie“, die er schon in jungen Jahren im elterlichen Gartenhaus betrieben habe, wo auch bedingt erfolgreiche Kontakte zum anderen Geschlecht geknüpft wurden. Das „erste Mal“ beim „Videokassettenabend“ endete mit einem verwüsteten Zimmer und etlichen Blessuren statt im Liebestaumel. Da konnte auch der zitierte Dr. Sommer aus der „Bravo“ nichts mehr ausrichten. Inzwischen aber gebe es ein festes „Madl“ im Leben des „Addnfahrers“, mit dem er vor seiner ersten Tour als Comedian unbedingt noch nach Thailand in den Urlaub fliegen musste. Die Schilderung dieser Reise nahm dann fast die Hälfte des Auftritts in Anspruch und wies trotz des locker-assoziativen Stammtisch-Erzählstils deutliche Längen auf.

Ansonsten aber bot der Christian mit seiner natürlich-derben Art (auch wenn sicherlich etliches einstudiert ist) gute Unterhaltung und Geschichten, mit denen man sich auch als ländlich geprägter Allgäuer identifizieren kann. Zudem versuchte er zumindest ansatzweise, einige ernste Themen wie den Wert handwerklicher Arbeit und gesellschaftlichen Zusammenhalts, Integration oder Massentierhaltung in seinen Erzählfluss einzuflechten.

Zweifellos ist der „Addnfahrer“ leibhaftig ebenso eine Marke wie digital. Deshalb durfte zum Schluss auch das Selfie mit dem (zum Ausflippen aufgeforderten) Kaufbeurer Publikum im Hintergrund nicht fehlen.